

# KORBINIAN GEISENHOFER

\* 19. März 1909

† 29. November 1991



*Geisenhofer Korb.*

**19. März 1909**, 4 Uhr morgens, zu dieser Stunde erblickte Korbinian Geisenhofer in Hohenkammer bei Freising im Haus seiner Eltern das Licht der Welt. Er war der zweite Sohn der Eheleute **Anton Geisenhofer** (\*29. Dezember 1877) und **Theresia Geisenhofer**, geborene Wildgruber (\*18. September 1882), welche 1906 in Hohenkammer geheiratet hatten. Somit wurde Korbinian in eine Landwirts-Familie hineingeboren, die im Ort auch unter dem Namen „**beim Fischer**“ bekannt war. Der Hausname „Fischer“ leitet sich daraus ab, dass Andreas Geisenhofer, Korbinians Großvater, in Hohenkammer das „Fischer-Anwesen“ und damit zugleich das alleinige Fischerrecht gekauft hatte. Das bedeutete, dass es in diesem Abschnitt der Glonn niemandem anders außer ihm erlaubt war zu fischen. Wie fast ganz Hohenkammer zu dieser Zeit waren die Geisenhofers römisch-katholisch. Zu dieser kleinen Familie kamen noch weitere Kinder hinzu, insgesamt waren es zwei Schwestern und vier Brüder, sodass die Familie Geisenhofer eine **achtköpfige Familie** war.

Sie wohnte im Haus Nr. 44 (genaue Adresse: Hohenkammer 44 - Kreis Freising - Land Bayern), was heute der Schloßstraße 19 in Hohenkammer entspricht. In diesem Haus wurde Korbinian Geisenhofer auch geboren.

Er besuchte die Volksschule Hohenkammer, nach deren Beendigung er eine **Lehre als Wagner** begann. Wagner zu werden, war immer schon sein Traum gewesen. Seine Lehre begann er bei der **Wagnerei Zwingler in Hohenkammer**, welche aber mittlerweile nicht mehr besteht. Nachdem er die Lehre dort abgeschlossen hatte, arbeitete er bei einem größeren Wagner in München. Als er jedoch 18 Jahre alt wurde, machte er sich mit einigen Freunden auf Richtung Norden, wo er mit diesen insgesamt vier Jahre auf **Wanderschaft** war. Ihr Weg führte sie über Hamburg, Rostock, Warnemünde, immer begleitet von einer Wiener Waldzither, die bei Korbinian Geisenhofers Witwe heute noch zu Hause zu finden ist. In ihrer Zeit auf Wanderschaft zogen sie meist von Haus zu Haus und suchten Wagnereien auf, um hin und wieder etwas Geld zu verdienen und für ein paar Nächte ein Dach über dem Kopf zu haben.



Geisenhofer 4.v.l., mit Wagnerkollegen auf Wanderschaft, um 1930  
(Quelle: Sammlung Geisenhofer)

1931 kehrten die Freunde wieder zurück nach Bayern. Einem Schreiben der NSDAP zufolge hatte Korbinian Geisenhofer sich für zwei Jahre in Hamburg aufgehalten und dort als **Schiffstreicher** gearbeitet. Wieder zu Hause angekommen, fand er eine Anstellung als Wagner bei einem Betrieb in Vötting bei Freising, der einem **SA-Mitglied** gehörte. Widerwillig, jedoch auf Wunsch der Eltern gab er diese Stelle nach einiger Zeit auf und arbeitete in der **familiären Landwirtschaft**, da seine Unterstützung benötigt wurde. Die drei weiteren Brüder waren in ihren Arbeitsstellen stark eingebunden, während die beiden Schwestern an Familienplanung dachten.

Am 1. November 1933 marschierte die Sturmabteilung der NSDAP („SA“) im Schloss Hohenkammer ein, wo sie eine **SA-Sportschule** mit **Schießplätzen** errichtete, sowie ein **NS- und HJ-Ferienlager**. Die Auswirkungen der Anwesenheit der NSDAP im Ort machten sich schnell bemerkbar. Der neue Schloss- und Gutshofverwalter, Josef Münsterer, leitete bereits im Sommer 1933 einen Stützpunkt der NSDAP in Hohenkammer. Als erster Beigeordneter des Gemeinderats bestimmte er fortan die Gemeindepolitik. Auf sein Betreiben wurden bereits im Juni 1933 drei Gegner der NSDAP, Geisenhofer und zwei seiner Freunde, verhaftet. 1935 wurde der Bürgermeister **Franz Petz** aus dem Amt gejagt. 1938



Schloß Hohenkammer, Aufenthaltsort der SA (Foto: privat)

wurde der katholische Kindergarten geschlossen und durch einen **NS-Kindergarten** ersetzt.



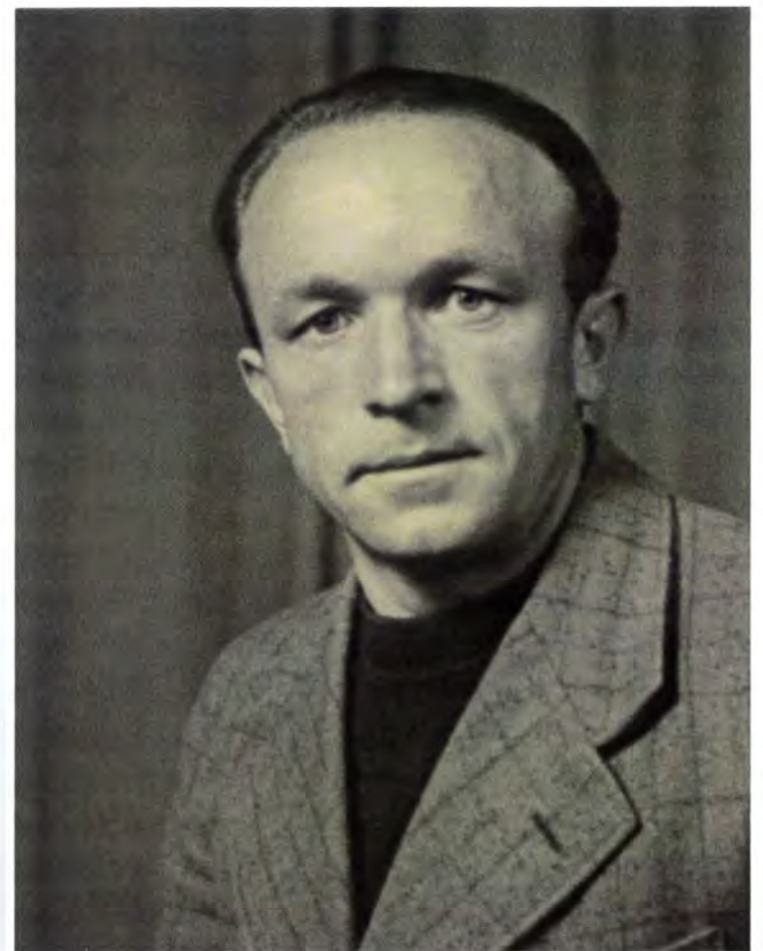
Geisenhofer in seinem Berufsalltag als Wagner  
(Quelle: Sammlung Geisenhofer)

Die Verhaftung Geisenhofers hatte eine längere Vorgeschichte. Aus einem Schreiben des **Ortsgruppenleiters der NSDAP in Hohenkammer, Josef Münsterer**, geht hervor, dass zwischen den beiden Männern wenigstens seit Mitte 1932 Feindschaft bestand und dass Geisenhofer eine Gruppe anführte, die immer wieder versuchte, Versammlungen der SA zu stören. Auch Erzählungen seiner späteren Ehefrau Agnes Geisenhofer zufolge gab es des Öfteren Auseinandersetzungen zwischen den **jungen Männern des Ortes** und der **SA**. Besonders von einer Auseinandersetzung hat ihr Mann oft erzählt, bei der sich Korbinian Geisenhofer und Freunde von ihm mit Josef Münsterer angelegt hatten.

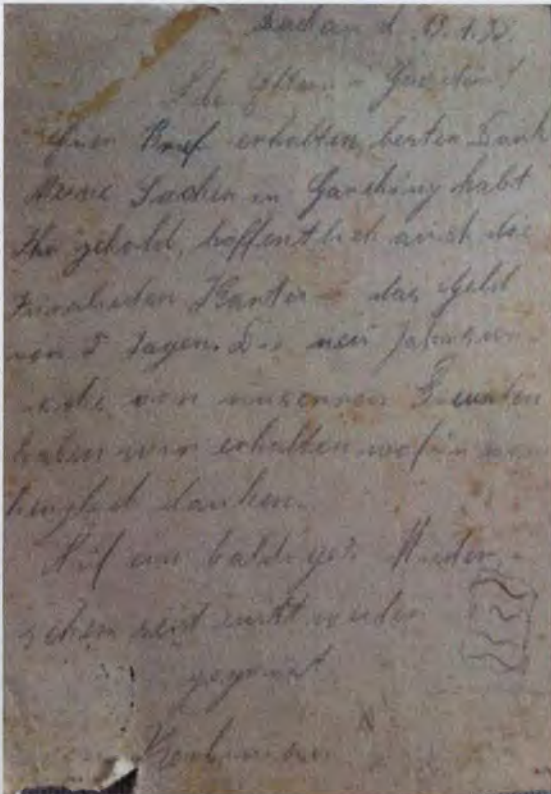
In der Nacht der **Sonnwendfeier** vom **28. auf den 29. Juni 1933**, die damals erstmalig im Ortskern von Hohenkammer stattfand, geschah das, was Korbinian Geisenhofer einige Monate Freiheit seines Lebens kostete. Sonnwendfeiern wurden in der Zeit der NSDAP ausschweifend zelebriert, da sie zum Festtagsprogramm gehörten, welches die NSDAP gestaltete, um Propaganda zu betreiben. Mit Fanfarenmärschen, Chören, Lichtspielen, großen Hakenkreuzen und Reden zu Ehren von Adolf Hitler wurden jedes Jahr Sonnwendfeuer entfacht, welche Reinheit symbolisieren sollten. In dieser Nacht sollen auf der Betonstraße im Ortskern die Zeichen der **KPD – Hammer und Sichel in roter Ölfarbe** – gefunden worden sein. Auch wurden an einer Säule im Garten eines weiteren NSDAP-Angehörigen dieselben Malereien vorgefunden. Am nächsten Tag meldete Josef Münsterer nach Freising, dass **Korbinian Geisenhofer, Thomas Groß und Thomas Held** verhaftet worden seien. Geisenhofer sei „fanatischer Kommunist“ und wiegele die Bursche in Hohenkammer immer wieder auf. Geisenhofer erzählte später in einem Interview, dass er nie einer Partei angehört habe, auch habe er bis nach dem Krieg nicht gewusst, weshalb er eigentlich verhaftet wurde. Politische Tradition gab es in seiner Familie: Sein **Großvater Andreas Geisenhofer** war von 1888-1912 Bürgermeister gewesen. Geisenhofer selbst gehörte in der Gesellenzeit dem Kolpingwerk an. Obwohl es keine Beweise gab, wurden die drei Freunde beschuldigt, Kommunisten zu sein, weshalb am 29. Juni 1933 ein **Schutzhaftbefehl** an sie ausgestellt wurde.

Korbinian Geisenhofer wurde am 30. Juni 1933 um fünf Uhr morgens zuhause von der örtlichen Polizei abgeholt, welche ihn mit Handschellen durch den Ort abführen wollte. Dagegen wehrte sich dieser jedoch, da er sich „nicht als Verbrecher sah und seine Würde behalten wollte“. Er sagte, „**er würde mitgehen, aber nicht mit Handschellen**“. Schließlich wurde er mit **Thomas Held** und **Thomas Groß** nach Freising überstellt, wo sie kurz im **Amtsgerichtsgefängnis** festgehalten wurden. Dann wurden sie von einem Bus ins **Konzentrationslager Dachau** deportiert und schließlich dort inhaftiert. Wie lange die Haft im Konzentrationslager dauern sollte, wusste er selbst nicht; nach einigen Monaten jedoch schrieb seine Schwester **Bittbriefe** an die Kommandantur des KZ Dachau, in denen sie darum bat, ihren Bruder Korbinian freizulassen. Sie bat jeden Abend mit großer Sorge um ihren Bruder. Am **11. Dezember 1933** wurde er schließlich entlassen.

Dies sollte jedoch nicht Geisenhofers einzige Haft im Konzentrationslager sein. Nachdem er freigekommen war und einige Zeit in **Garching** gelebt hatte, wurde er am 2. November 1934 ein weiteres Mal inhaftiert. Wieder wurde er von der örtlichen Polizei zuhause abgeholt, übergangsweise nach Freising ins Gefängnis gebracht, bevor er nach Dachau transportiert wurde. Unter der Haftnummer **6628** war er erneut als **Schutzhäftling** Insasse im KZ. Seine Frau Agnes Geisenhofer erinnert sich an Erzählungen ihres Mannes, welchen zufolge er die ersten vier Wochen nur **Wasser und Brot** bekommen habe. Für die weiteren Wochen und Monate hatte er die Aufgabe, in einer **Kiesgrube** zu arbeiten und wurde außerdem in verschiedenen **Werkstätten** eingesetzt. Untergebracht war er in **Block 5/Stube 2**.



Passfoto Geisenhofers  
(Quelle: BayHStA, LEA 47130)



Postkarte von Korbinian Geisenhofer aus dem KZ an seine Familie, 1935  
(Quelle: Sammlung Geisenhofer)

Es ist noch eine Postkarte an seine Eltern erhalten, auf der er schrieb, er hoffe, sie hätten seine Sachen aus Garching geholt. Der Grund für die Inhaftierung unterschied sich kaum von dem der letzten Inhaftierung: Er habe sich zugunsten antinationalsozialistischer Parteien betätigt. Außerdem berichtet sein ebenfalls verhafteter Freund **Anton Held** in einem Schreiben von einer **körperlichen Auseinandersetzung** in einer **Wirtschaft in Unterwohlbach**, an der sich er selbst, sein Bruder Thomas Held, Georg Forster aus Steinkirchen und Korbinian Geisenhofer beteiligt hätten und gegen die SA vorgegangen seien. Während der beiden Haftzeiten erlebte Geisenhofer die Lagerleiter **Theodor Eicke** und **Heinrich Deubel**, von welchen er Eicke als sehr aggressiv beschrieb. Dieser hatte auch die Prügelstrafe dort eingeführt. Von jeglichen körperlichen Bestrafungen blieb Korbinian Geisenhofer allerdings verschont. Der Aufseher in seiner Stube war **Andreas Irrgang**, welcher Geisenhofers Einschätzung nach „vermutlich ein Kapo war“ und welchen er als sehr freundlich beschrieb. Am **24. Mai 1935** wurde laut Agnes Geisenhofer die Kommandantur des KZ gebeten, ihn aufgrund eines **Gesuches seiner Schwester** und einer **schweren Krankheit der Mutter** freizulassen. Einer eidesstattlichen Erklärung von Korbinian Geisenhofer selbst zufolge war jedoch **Hubert Gilg**, ein Bekannter von Geisenhofers Bruder aus Ampermoching für seine Befreiung verantwortlich. Dieser war zwar Mitglied der NSDAP, Geisenhofers Einschätzung nach jedoch „nicht aus innerer Überzeugung, sondern viel mehr aus Berufsrücksichten“, sodass er ein **Gesuch an die Lagerkommandantur** verfasste, wodurch Korbinian Geisenhofer aus dem KZ befreit wurde. Einer Erzählung Geisenhofers Frau zufolge, hätte man ihn nach seiner Haft zwar nicht verfolgt, jedoch Versuche unternommen, „ihm das Leben schwer zu machen“. In welcher Form dies geschah, ist nicht bekannt und in keiner weiteren Quelle erfasst.

Nach dem Tod seines Vaters am 9. April 1938 lebte Korbinian Geisenhofer von 1939-1943 in München. Von 1943-1945 musste er beim **Militär** dienen, bevor er am 12. Juni 1945 zurück nach Hohenkammer zog. In den darauffolgenden Jahren begannen Prozesse zur Entnazifizierung. Geschädigte konnten Anspruch auf ein Entschädigungsgeld erheben. Die Verantwortlichen für nationalsozialistische Taten wurden vor Gericht gebracht. So gab Geisenhofer am 12. Dezember 1946 eine Eidesstattliche Erklärung ab und wurde im Februar 1949 als Zeuge in Sachen Hubert Gilg vernommen. Hubert Gilg hatte sich neben Geisenhofers Familienmitgliedern erfolgreich für dessen Befreiung aus dem KZ Dachau eingesetzt. Am 7. Dezember desselben Jahres stellte Geisenhofer einen **Antrag auf Entschädigung**.

Er gab an, 14 Monate im KZ verbracht zu haben und stellte einen Antrag auf 2100 DM Entschädigungsgeld wegen „**Schaden an Freiheit**“. Dabei unterlief ihm allerdings ein Fehler, denn er war **zwölf Monate** inhaftiert, sodass ihm am 6. Oktober 1952 schließlich **1800 DM** ausgezahlt wurden (**150 DM pro vollen Monat Haft**). Gegen Josef Münsterer, den Mann, der für Geisenhofers Haft verantwortlich war, wurde ein Spruchkammerverfahren begonnen, bei dem Korbinian Geisenhofer als Zeuge auftreten sollte. Agnes Geisenhofer erinnert sich an die Erzählung ihres Mannes, wie Münsterer ihn um Gnade gebeten habe, doch soll Korbinian gesagt haben: „Und den wenn ich bis nach Sibirien schicken könnte, würde ich es tun.“ Josef Münsterer war seit Kriegsende in einem **Internierungslager**. Im Zuge der Entnazifizierung wurden ehemals aktive Nationalsozialisten in Internierungslager gebracht, um sie für ihre Taten während der NS-Zeit zu bestrafen.



Fingerabdruck Geisenhofers rechter Hand  
(Quelle: BayHStA LEA 47130)

Am 27. Juni 1945 wurde Korbinian Geisenhofers erster Sohn **Manfred** geboren. Er wuchs bei seiner Mutter in **Bachenhausen** auf, Geisenhofer pflegte keinen Kontakt zu ihm. Manfreds Tante – die Schwester seiner Mutter – heiratete in die Schreinerei Held ein. Erst später hat Geisenhofer seinen Sohn kennengelernt. Geisenhofers spätere Frau Agnes erzählt, sich gut mit dem unehelichen Sohn ihres Mannes zu verstehen. Heute lebt Manfred in Moosburg, wo er verheiratet und Lehrer war. 1956 lernte Korbinian Geisenhofer seine Frau **Agnes**, damals noch **Schmidt** kennen. Sie kam ursprünglich aus Schwarzach in der Oberpfalz und arbeitete als **Krankenschwester**. Die Ärztin dort, Doktor Seuss, machte sich in Hohenkammer selbstständig und bat Agnes, mitzukommen. Nach langem Überlegen entschloss sich Agnes, Doktor Seuss zu folgen und ihr dort zu assistieren. In Hohenkammer lebte Agnes im privaten Wohnhaus der Ärztin und wurde oft auf Botengänge geschickt, wie beispielsweise Milch vom gegenüber liegenden Hof zu holen. Dies war der Hof der Geisenhofers, wodurch sie deren Sohn Korbinian kennen und lieben lernte. Ein Jahr später, am **13. Mai 1957, heirateten** die beiden. Noch ein Jahr später kam die **Tochter Agnes** zur Welt, 1959 der **Sohn Josef** und 1960 **Sohn Anton**, welcher leider aufgrund einer Gehirnhautentzündung im Alter von 2 ½ Jahren verstarb. Ein weiterer Schicksalsschlag war der Tod der Mutter von Korbinian Geisenhofer am 22. Januar 1962. Über die folgenden Jahre in Geisenhofers Leben ist wenig bekannt, er pflegte das Familienleben mit seiner Frau und den beiden Kindern.



Grab Geisenhofers am Friedhof Hohenkammer (Foto: privat)



Metzgerei Geisenhofer in Hohenkammer (Foto: privat)

Bis er 1986 an **Prostatakrebs** erkrankte. Trotz des Fortschreitens der Krankheit folgten zunächst schöne Ereignisse, nämlich 1987 die **Hochzeit des Sohnes Josef**, aus dessen Ehe vier Kinder hervorgingen. Stolz erzählt Agnes Geisenhofer, dass ihre Enkel den Berufen Bäckermeister, Metzgermeister, Elektriker und Maurer nachgehen. Auch Tochter Agnes hat den Bund der Ehe mit ihrem Mann geschlossen, woraufhin sie **Agnes Schmid** hieß und **zwei Kinder** bekam, von denen eines Drucker geworden ist und eines Politikwissenschaftler studiert hat. Leider verschlechterte sich Korbinian Geisenhofers gesundheitliche Lage immer mehr und der Krebs schritt immer weiter fort, sodass ihn seine Ehefrau zu Hause pflegte oder er zeitweise in eine Klinik musste, bis er am **29. November 1991 dem Krebs erlag**.

Noch vor seinem Tod gründete **Josef Geisenhofer** am 1. September 1989 die **Hofmetzgerei Geisenhofer**, die bis heute besteht und als eine der bekanntesten Metzgereien im Landkreis gilt.

#### IMPRESSUM:

Verfasserin der Texte: Maxime Häcker  
 Gestaltung: Maxime Häcker  
 Bilder: Privat (Maxime Häcker), Sammlung Geisenhofer, BayHStA LEA 47130  
 Passfoto Titelseite: Sammlung Geisenhofer;  
 Unterschrift Titelseite: BayHStA, LEA 47130;  
 Quellen/Literatur: Standesamt Hohenkammer, Geburtsurkunde von Korbinian Geisenhofer (Geburtsbekundungs-Nr.: 7/1909); <http://www.genealogie-kiening.de/B8/B8544.htm> (Stand: 10.2.2016); Interview mit Agnes Geisenhofer am 11.3.2016; Sammlung Geisenhofer, Abschrift der NSDAP Hohenkammer – Verhaftung vom 30.6.1933; BayHStA LEA 47130 24669/I/6699); StAM, Spruchkammerakten Karton 3198; BayHStA, LEA 4997/I/1758; Standesamt Allershausen, Sterbeurkunde von Korbinian Geisenhofer, Todesbekundungs-Nr.: 34/1991. Sammlung Agnes Schmid und Manfred Kirmayer, Postkarten, Videointerview mit Korbinian Geisenhofer (ohne Datum); Gabriela Wabnitz, Gert Prucker, Walfred Schlicker, Fritz Staudinger; Chronica Chamara. Chronik der Gemeinde Hohenkammer, Freising 2004, S. 43-46, S. 173/174

Unterstützung:

Agnes Geisenhofer, Agnes Schmid, Manfred Kirmayer, Camerloher Gymnasium Freising (Andreas Decker), Geschichtswerkstatt Dachau (Sabine Gerhardus, Lydia Thiel)  
 Die Möglichkeit, das Leben von jemandem, der die schlimmste Zeit Deutschlands miterlebt hat, nachvollziehen zu können und die persönliche Lebens- und Leidensgeschichte zu erfahren, dabei auch der Familiengeschichte auf den Grund zu gehen und mehr über die Individualschicksale und die Auffassungsweisen der Geschehnisse im Nationalsozialismus erfahren zu können, haben mich am meisten zu dieser Arbeit motiviert.

Motivation:

September 2015 – März 2017  
 Überarbeitung im November 2017 durch Sabine Gerhardus

Unterschriften:

*Agnes Geisenhofer*  
*Manfred Kirmayer*  
*Agnes Schmid*